



FACTSHEET

Frauen und Entwicklung

Frauen spielen eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung von Hunger und Armut, und doch bilden sie die Mehrzahl der in ländlichen Regionen lebenden Armen. Sie machen dort bis zu 70% aus. Als arm gilt jemand mit weniger als 1,25 US-Dollar/Tag [Weltbank].

Chancengleichheit und Gleichberechtigung der Geschlechter dienen nicht nur der Hunger- und Armutsbekämpfung, sondern sind ein weltweit anerkanntes Menschenrecht - auch bei uns. Denn Frauen machen die Hälfte der Weltbevölkerung aus und sollten gleichen Zugang zu Gesundheit, Bildung, wirtschaftliche Beteiligung und Einkommensmöglichkeit sowie politische Entscheidungsgewalt haben. Dies wird auch in dem von der Welthungerhilfe und seinen Partnern regelmäßig veröffentlichte Bericht zum Welthunger-Index so festgehalten [Welthungerindex 2014].

Frauen sichern Ernährung

In Entwicklungsländern arbeiten rund 70% der Männer und 40% der Frauen in bezahlten Beschäftigungsverhältnissen. Der wichtigste Arbeitsmarkt für Frauen in ländlichen Regionen ist die Landwirtschaft. Ihr Anteil an der Arbeitskraft beträgt hier im Durchschnitt ca. 43%. In Lateinamerika sind es ca. 20% und in Ost- und Südostasien sowie Sub-Sahara Afrika sind es ca. 50%.

Dennoch haben Frauen nicht den gleichen Zugang zu Produktionsmitteln und Beratung wie Männer. Oft sind es strukturelle Probleme oder traditionell und kulturell verankerte Praktiken, die das Recht auf Nahrung

behindern und den Frauen erschweren, die Ernährung ihrer Familien zu sichern. So sind in vielen Entwicklungsländern (von denen verlässliche Daten vorliegen) nur 10% bis 20% der Landtitel überhaupt an Frauen vergeben und lediglich 15% der landwirtschaftlichen Berater sind Frauen [FAO u. ILO].

Frauen in Entwicklungsländern produzieren bis zu 80% der Nahrungsmittel und sind weltweit für rund 50% der Nahrungsmittelproduktion verantwortlich. Die FAO geht davon aus, dass der landwirtschaftliche Ertrag um 20% bis 30% höher ausfallen könnte, wenn das Potenzial der Kleinproduzentinnen gestärkt würde und sie gleichen Zugangs- und Nutzungsmöglichkeiten hätten wie Männer. So ließe sich die landwirtschaftliche Produktion in Entwicklungsländern um 2,5% bis 4% steigern und gleichzeitig die Zahl der hungernden Menschen weltweit um rund 12% bis 17% reduzieren [FAO 2010-2011].

Die Weltbank nimmt ferner an, wenn alle Benachteiligungen von Frauen auf dem globalen Arbeitsmarkt beseitigt wären, könnte die Produktivität weltweit um 40% steigen. Auch ließe sich der Anteil von Frauen in hochrangigen Führungspositionen in Wirtschaft und Verwaltung weiter anheben und nachhaltiger/demokratischer ausbauen [UN Women 2011-2012].

Frauen und Bildung

Weltweit gibt es 781 Millionen Menschen, die nicht lesen und schreiben können, 496 Millionen sind Frauen [UNESCO Weltbildungsbericht 2013/14].

In Entwicklungsländern besuchen immer mehr Mädchen die Grundschule. Seit 1999 ist der weibliche Anteil an Kindern, die keine Grundschule besuchen, von 58% auf 53% (2010) gesunken. Jedoch gehen dort weiterhin viel weniger Mädchen auf eine weiterführende Schule als ihre männlichen Altersgenossen, in Südasien kommen auf 100 Jungen nur 59 Mädchen (2011) [UN MDG-Report 2013].

Frauen und Gesundheit

Eine Positiventwicklung verzeichnen die Vereinten Nationen bei der Müttersterblichkeit. Von 1990 bis 2013 sind die Sterbefälle um 45% von 380 auf 210 Todesfälle bei 100.000 Lebendgeburten gesunken. [UN MDG-Report 2014].

Zugang und Nutzung von sauberem Wasser ist ein Grundprinzip für Gesundheit. In Sub-Sahara Afrika – wie in vielen weiteren Entwicklungsländern – sind vor allem Frauen und Mädchen für die Wasserversorgung ihrer Familien zuständig. Nimmt man alle Frauen dort zusammen, so legen sie täglich 16mal eine Strecke von rund 400.000 km für die Wasserversorgung zurück. Das ist in etwa die Entfernung bis zum Mond [UN-Women].

Der zeitliche Aufwand, um Wasser zu holen, beträgt für diese Frauen zusammengenommen 16 Mio. Stunden je Gang (Hin- und Rückweg). Männer in denselben Regionen bringen ca. 6 Mio. Stunden und Kinder ca. 4 Mio. Stunden auf, um Wasser zu holen [UN MDG-Report 2012].

Frauen und Politik

Im Januar 2015 lag die Anzahl der weiblichen Staats- oder Regierungschefs weltweit bei 22. Diese ist zwar immer noch gering in Relation zur Verteilung der männlichen Amtsinhaber, aber durchaus ein Positivtrend im Vergleich zu den Vorjahren (vgl. 2009 = 15). Der Anteil an Frauen mit Parlamentssitzen liegt mittlerweile weltweit bei ca. 22 % (vgl. 14 in 2000). Und dennoch - würde diese Entwicklung in derselben Geschwindigkeit voranschreiten wie bisher, dann wären für eine gleiche Verteilung von Männern und Frauen in den Parlamenten rund 40 Jahre notwendig [UN-MDG-Report 2014].

Frauen in der Projektarbeit der Welthungerhilfe

Unabhängige Gutachter prüfen regelmäßig den Erfolg der Projekte der Welthungerhilfe. Werden Frauen in der Entwicklungsarbeit gefördert, dann sind die Ergebnisse:

- Arbeitserleichterung, zum Beispiel durch einen Brunnen in der Nähe, bedeutet mehr Zeit und Ressourcen für andere Tätigkeiten;
- verbesserte Beteiligung und nachhaltige Entscheidungsfindung;
- mehr und bessere Nahrungsmittel für sich und ihre Familien, v.a. für ihre Kinder, zum Beispiel durch Ernährungsberatung, Gemüseanbau;
- verbesserte Gesundheitssituation durch sauberes Trinkwasser, Latrinen, Ernährungsberatung, Gesundheitsstationen;
- höheres und regelmäßigeres Einkommen durch Kreditfonds, Handwerkszentren, Verarbeitung landwirtschaftlicher Produktionsmittel und Gestaltungsmöglichkeiten.

Es gibt zahlreiche Projektbeispiele der Welthungerhilfe, die diese positiven Wirkungen illustrieren (Länderbeispiele siehe unter www.welthungerhilfe.de).

Die Welthungerhilfe ist VENRO-Mitglied und stimmt sich in der Arbeitsgruppe Gender mit anderen deutschen Hilfsorganisationen ab, erarbeitet politische Positionen und organisiert Veranstaltungen zu Gender.

Geschlechtergerechtigkeit kann nicht allein durch Entwicklungsprojekte erfolgen. Werden Frauen gefördert, wird das Humankapital effizienter genutzt. Denn weniger Ungleichheit erhöht nicht nur die Produktivität und das Wirtschaftswachstum, sondern stärkt die Glaubwürdigkeit und liefert nachhaltige Erfolge [Global Gender Gap Index]. Die konsequente Verankerung des Gleichstellungsgedankens auf allen Handlungsebenen ist notwendig. Dies erfordert eine grundlegende Veränderung bisheriger Entscheidungs- und Organisationsabläufe, auf allen Ebenen und in allen Regionen der Welt.

Quellen:

Weltbank, www.worldbank.org

Welthunger-Index 2014, www.welthungerhilfe.de

Weltbildungsbericht UNESCO, 2013/14

UN-MDG-Report 2012, 2013, 2014

FAO 2010/11; ILO; UN Women 2011/12

www.welthungerhilfe.de

Stand: 23.02.2015